

Tourenbericht Aiguille de la Tsa
„Auf dem Pfad der Erkenntnis“
(30.6.-1.7.2018)

Am Samstagmorgen früh machen wir uns mit zwei Autos auf den langen Weg ins Wallis. 7 Kerle und eine Kerlin (notabene die Co-Tourenleiterin) haben die Aiguille de la Tsa bei Arolla im Visier. Beim Bahnhofparking in Bern kommt es schon zur ersten Challenge, als wir dort drei Kameraden abholen wollen:

Erkenntnis 1: Wenn du ein gelbes Auto hast, dann darfst du trotzdem nicht unbedingt die Postautoeinfahrt nehmen und auf den für die Postangestellten Parkplätzen parkieren...

Erkenntnis 2: Postautochauffeure sind sehr nett, wenn sie dich mit einem Kaffee in der Hand freundlich darauf aufmerksam machen, dass das Limettengelb deines Autos nicht ganz demjenigen der Post entspricht. Noch netter wären sie, wenn der Kaffee in der Hand für mich gewesen wäre...

Erkenntnis 3: Wenn die Tourenleiterin die Kameraden suchen geht, lange nicht zurückkommt und trotz mehrmaligen Anrufen nicht ans Handy geht, dann setz dich ins Auto und telefoniere von dort aus. Jetzt hörst du wenigstens wo es klingelt...

In Arolla angekommen, machen wir uns auf den schweisstreibenden Aufstieg zur Cabane de Bertol. Das Wetter ist wunderbar und die Sonne brennt erbarmungslos, so dass wir schon nach kurzer Zeit ganz gehörig ins Schwitzen kommen. Die Steigeisen können wir in den Rucksäcken lassen und so kämpfen wir uns in die Höhe. Insbesondere die steilen Metalltreppen, welche zum Schluss erklommen werden müssen, sind nicht ohne und verlangen einiges ab. Schlussendlich kommen wir dann alle glücklich in der Cabane de Bertol an, welche sehr prominent auf einem Felsen steht.

Beim Ausziehen der Schuhe kommt folgendes zu Tage (oder eben gerade nicht):

Erkenntnis 4: Wenn du das Gefühl hast, du schwimmst etwas in deinen Bergschuhen, dann muss das nicht sein, weil du sie nicht richtig geschnürt hast. Vielleicht liegen deine Schuhsohlen einfach noch zu Hause...

Nach dem wohlverdienten Apéro zieht es ein paar Unverfrorene nochmals an den Felsen neben der Hütte. Bis kurz vor dem Nachtessen wird noch geklettert, während dem die anderen weiterhin dem Apéro frönen und mit motivierenden (blöden?) Sprüchen die Kletternden moralisch unterstützen.

Als die vier vom Klettern zurück sind, klagt die sohlenlose Person (oder muss ich da gendergerecht jetzt Personin schreiben?) – Ups, es werden keine Namen genannt! Also die sohlenlose Personin beklagt sich, dass sie in einem Schuh trotz festem Zubinden irgendwie weniger Halt habe als im anderen.

Erkenntnis 5: Wenn du schon keine Sohlen in den Schuhen hast, dann macht's es nicht besser, wenn du nur an einem Fuss eine Socke trägst...

Nach dem Nachtessen wird die morgige Tour seriös vorbereitet und auf der luftigen Terrasse mit Hilfe der Karte eingehend studiert und vorbesprochen, bis...

Erkenntnis 6: Wenn du schon die Karte dem Wind überlassen willst, dann mache doch wenigstens vorher einen Papierflieger draus. So würde sie schöner fliegen.

Nachdem diese Übung abgeschlossen ist, geht es an die nächste Übung. Mit Hängen und Würgen können fünf für einen Jass gewonnen werden. Ja fünf, weil eine unbedingt nur mit einem Coach im Rücken jassen will. Dieser ist mindestens Halbprofi und die Diskussionen zwischen Coach und Gecoachte machen das Spiel nicht unbedingt schneller (schnarch), dafür für den Gegner etwas nervenaufreibender (cheibe Gschnurr - grrr!) und auch sonst wird für die Normalos unter erschwerten Bedingungen gespielt...

Erkenntnis 7: Wenn es dir beim Spielset holen graust, die Karten auch nur zu berühren, weil sie so schmutzig, vergriffen und klebrig sind und du nebst den etwa fünf Schmutzsets noch ein praktisch unberührtes findest, dann freue dich nicht zu früh, ausser du hast Freude, mit den verflixten Deutschen Karten zu jassen.

Erkenntnis 8 als Folge von Erkenntnis 7: Schönheit hat nicht unbedingt mit Beliebtheit zu tun. Oder wer will schon mit solch ... Karten jassen?

Kurz bevor unser Rettungssanitäter sich selber retten muss, weil er am Kollabieren ist, beenden die mahnenden Worte der Hüttenwartin und ein sogenannter Wie-haben-wir-das-nur-geschafft-und-war-es-verdient?-Match das hochstehende (immerhin sind wir auf 3311 m.ü.M) Spiel.

Anderntags steigen wir ostwärts die Treppen runter, montieren um 6 Uhr die Steigeisen und marschieren bei besten äusseren Bedingungen auf dem Glacier du Mont Miné los. Die Morgenstimmung ist wunderbar und die Temperatur erstaunlich mild. Bald schon zeigen sich die ersten Sonnenstrahlen und lassen den Schnee erglitzern. Nun folgt die Überquerung eines Felssporns in nord-östlicher Richtung. Wir steigen ein Firnfeld hoch und nach einer kurzen Partie im Fels geht es auf dem Glacier de l'Aiguille weiter. Zuerst müssen wir eine Spaltenzone umgehen, bevor wir stetig und schweisstreibend aufwärts in Richtung Aiguille de la Tsa stapfen. Nach knapp zwei Stunden erreichen wir dessen Fuss und rüsten uns fürs Klettern um. Rucksack mitnehmen oder nicht, ist jetzt die Frage. Die Vorstellung, auf dem Gipfel dann das wohlverdiente Sandwich zu futtern, lässt uns das Teil an den Rücken schnallen. Wir studieren nochmals das Topo. Die ersten zwei Seillängen sind ca. im dritten Klettergrad. Anschliessend gilt es eine Platte zu queren. Danach erreichen wir den luftigen Südgrat. Die Schlüsselstelle ist etwa im vierten Grad und die letzte Seillänge wieder im dritten. Auf dem Gipfel auf 3668 m.ü.M. angekommen sind die Platzverhältnisse (vor allem selbstverschuldet, da wir zu acht sind) etwas eng. Trotzdem geniessen wir kurz die grandiose Aussicht auf die umliegenden 4000er. Die Futterei verschieben wir auf später. Zuerst folgt ein zweimaliges Abseilen (2x50m Seil von Vorteil). Apropos Futterei...

Erkenntnis 9: Wenn ein Gipfel zu Deutsch „Nadel“ heisst, so hat es auf ihm wohl keine Esstafel für 8 Personen, auch nicht für 4, nicht einmal für 2. Du kannst also den Rucksack ruhig unten lassen, ausser du brauchst das Teil, um zu beweisen, dass du fit wie ein Pommes-Frittes bist.

Beim Abseilen bleibt dann noch ein Seil hängen. Natürlich ist das Absicht, damit diejenige, welche noch nicht genug hat, nochmals etwas hochkraxeln kann.

Vorerst auf gleichem Weg geht es über den Gletscher zurück. Die Steigeisen bleiben im Rucksack, der Firn ist aufgeweicht und lässt dies zu. Am Col de la Tsa machen wir eine T-Verankerung und seilen über einen Sattel ab. Anschliessend geht es noch etwa eine halbe Stunde über die mondlandschaftig anmutende untere Gletscherpartie. Auf „festem“ Boden angekommen, entledigen wir uns unserer Kletterutensilien und manch einer schlüpft in die kurzen Hosen, ist es doch schon brutal heiss. Es gibt auch Menschen, die sich ihrer Gamaschen entledigen und dank aufmerksamen Beobachtern zu folgender Erkenntnis gelangen:

Erkenntnis 10: Solange man/frau die Gamaschen nicht an den Armen trägt, fällt gar nicht so sehr auf dass rinks mit lechts verwechselt wurde. Das geht auch.

Der Abstieg nach Arolla ist lang und heiss, die Kehren wollen fast nicht aufhören und wir fragen uns, wie wir da gestern überhaupt hoch gekommen sind. Manch ein Bergbach wird am Schluss fast leeresoffen, die letzten paar hundert Meter scheinen endlos, die Sohlen brennen von unten, die Sonne gibt das Seine von oben. Schlussendlich erreichen wir dankbar und glücklich unsere Autos in Arolla. Raus aus den Schuhen - ah, was für ein Wohlgefühl! Auf

der Heimfahrt freuen wir uns an der klimafreundlichen Klimaanlage im Auto, sprich, sie funktioniert nicht, also Fenster aufreissen und sich frisieren lassen. Beim abschliessenden Bier in einem Gartenrestaurant in Irgendwo staunen die Kameraden und die Kameradin nicht schlecht, als der Schreibende nach einem kurzen Toilettengang wie frisch geduscht, also eher wie eine wandelnde Parfümflasche duftet (stinkt). Dies nach einem fiesem Angriff aus einer Selbstduftanlage.

Erkenntnis 11: Wäre der Schreibende etwas kleiner gewachsen, wäre er jetzt wohl erblindet und würde aus den Augen stinken.

Krönender Abschluss ist das gemeinsam geplante Glaceessen, welches getrennt auf zwei verschiedenen Autobahnraststätten stattfindet.

Erkenntnis 12: Wenn die Insassen vor lauter Hitze und Lechzen nach einer Glace im Delirium sind, so vermindert sich exponentiell die Fähigkeit Autobahnraststättenausfahrtsschilder richtig zu interpretieren.

So findet schliesslich der nicht minder versöhnliche Abschluss dieser zwei wunderschönen Tage zwischen den zwei Fahrgemeinschaften am Telefon statt.

Ein herzliches Dankeschön unseren beiden Tourenguides Fabienne Notter und Thomas Widmer für die kompetente und unterhaltsame Leitung.

Rémy Ischi